

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

des transscendentalen Idealismus“, unter den Jugendwerken Schellings das am meisten durchgearbeitete, formvollendete und umfassende.¹ Noch stand er erst am Ende seiner akademischen Lehrjahre und war noch tübingen Stiffter, als Hölderlin den zwanzigjährigen, hochbegabten, nach Erkenntniß und Ruhm durstigen Freund mit den Worten tröstete: „Sei ruhig! Du bist so weit wie Fichte; ich habe ihn ja gehört.“

Zu der Zeit, von der wir reden, war Schelling der deutsche Zukunftsphilosoph. Kants „Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft“, Fichtes „Grundlegung der gesammten Wissenschaftslehre“, Schellings Schriften „Ueber die Möglichkeit einer Form der Philosophie überhaupt“, „Vom Ich als Princip der Philosophie“ und seine „Briefe über Dogmatismus und Kriticismus“ wurden von Hegel während seines Aufenthaltes in Bern eifrig gelesen und studirt. Der jüngere Freund wurde auf dem Wege der Philosophie sein Vorbild und Führer, die Schriften Schellings erschlossen und erleichterten ihm das Verständniß der fichteschen; mit langsamen Schritten, wie es in seiner Natur lag, ist er ihm nachgefolgt; der Zeitpunkt wird kommen, wo die Einsicht in die Differenz zwischen Fichte und Schelling ihn die Aufgabe erblicken läßt, zu deren Lösung er selbst berufen war; er wird diese Aufgabe lösen und es dem früheren Freunde in der Fortbildung der Philosophie zuvorthun. Was Aristoteles von Anaxagoras gesagt hat, indem er ihn mit Empedokles verglich, gilt auch von Hegel in seinem Verhältnisse zu Schelling: dem Alter nach früher, den Werken nach später (*ἡλικία πρότερος, ἔργοις ὕστερος*).

2. Deutsche Dichtung. Schiller.

Im Mai 1789 hatte Schiller sein Lehramt in Jena angetreten, schon damals von Kants geschichtsphilosophischen Ideen erfüllt. Während seiner durch Krankheit erzwungenen Muße hatte er sich in die kantischen Hauptwerke, namentlich in die Kritik der Urtheilskraft vertieft und aus congenialem Drange den Entschluß gefaßt, die kantischen Ideen auf dem Gebiete der Aesthetik fortzubilden. Dies geschah in den Jahren von 1792—1796 in einer Reihe Schriften, unter welchen die „Briefe über die ästhetische Erziehung des Menschen“ und die Abhandlung „Ueber naive und sentimentalische Dichtung“, die letzten und die umfassendsten waren, zu dem Besten gehörend, was die deutsche Philo-

¹ Vgl. dieses Werk. Bd. VI. (2. Aufl.) (Jubil.-Ausg. Bd. VII.) Buch II. Abschn. I. Cap. I. S. 282—286; Cap. II. S. 289—294.